

Ilka Rönningberg

Komplimente

Workshop: Literarisches Schreiben



Ich bin 30 Jahre und die Vorfreude bringt mich fast um. Fast 10 Jahre habe ich mich durchs Jurastudium, durch Examensvorbereitung, durch Referendariat gequält, um endlich in meinem Traumjob arbeiten zu können. Ich trage eine Bluse, kombiniert mit einer Anzugshose, schlicht, aber angemessen, um an meinem ersten Tag nicht aufzufallen. Kleidung, in der ich mich wohlfühle. Ich kann es kaum erwarten, endlich in einer Strafrechtskanzlei zu arbeiten, in dem Bereich, der mich im Studium immer am meisten begeistert hat. Als ich zum Chef, dem Seniorpartner, ins Büro gerufen werde, atme ich tief durch und wiederhole im Kopf ein letztes Mal die Worte, die ich mir zurechtgelegt habe, um den perfekten ersten Eindruck zu machen. Ich klopfe und trete lächelnd ein. Nach dem üblichen Vorstellungsgeplänkel mustert mich mein Chef. Sein Blick bleibt etwas zu lange auf meinem Ausschnitt hängen. „Sie haben gute Noten und sehen dabei auch noch wunderschön aus. Alle Achtung, so ein Glück haben die wenigsten Frauen“, sagt er grinsend. Ich bin doch Feministin, ich weiß doch, dass das falsch ist, was er sagt und doch schaffe ich es nicht, etwas zu sagen, ich schaffe es nicht, für mich einzustehen und verlasse eingeschüchtert das Büro. Ich bin 30 Jahre alt und meine Vorfreude ist jetzt weg. Ich trage eine Bluse, kombiniert mit einer Anzugshose. Kleidung, in der ich mich jetzt beobachtet und objektifiziert fühle.

Ich bin 14 Jahre alt und laufe von der Schule nach Hause. In der achten Klasse geht der Nachmittagsunterricht bis 16:30. Es ist Winter und bereits dunkel. Ich bin dick eingepackt, trage einen langen Mantel, Schal, Mütze und Handschuhe, sodass mir trotz der Kälte warm ist. Was für ein Scheißtag! Ich hasse Mathe und ich hasse die Schule und fühle mich so missverstanden von der Welt. Noch vier Jahre, dann bin ich endlich 18 und kann über mein Leben bestimmen.

Ich werde geblendet von Scheinwerfern und gucke zur Seite, laufe weiter. Ich höre Stimmen, sie klingen dunkel, nach alten Männern in einer Kneipe und sie klingen belustigt. „Hey, Puppe! Süßen Hintern hast du da, komm, wackel damit ein bisschen für uns!“ Ich reagiere nicht, beschleunige meinen Schritt, will nach Hause. „Fühlst dich wohl zu gut für uns? Hässliche Schlampe, sei froh, dass ich mit dir rede!“ Ich habe Angst, möchte mich in Luft auflösen. Wenn ich doch nur so schlagfertig wäre, wie meine beste Freundin. Endlich

fährt das Auto weiter. Noch fünf Minuten, bis ich endlich zu Hause bin.

Ich bin 14 Jahre alt und laufe von der Schule nach Hause. Ich bin dick eingepackt, trage einen langen Mantel, Schal, Mütze und Handschuhe und trotzdem friere ich.

Ich bin 67 Jahre alt und freue mich über den schönen Morgen. Ich liebe diese Zeit für mich, jeden Tag in aller Frühe, wenn ich Joggen gehe, wenn ich all die Hausarbeit, die auf mich wartet, ausblenden kann. Ich bin stolz darauf, was mein Körper noch leistet, darauf, dass er es noch schafft, sportlich und beweglich zu sein. Gestern habe ich mir ein neues, sommerliches Sportoutfit gegönnt, das ich jetzt trage. Ich fühle mich wohl. Das Laufen klappt heute mühelos und ich genieße die Sonne. Ich laufe auf eine Bank zu, auf der zwei junge Männer, vielleicht Mitte zwanzig sitzen und lächeln ihnen freundlich zu. Dann höre ich, wie sie rufen. Ich fühle mich zuerst nicht angesprochen, verstehe dann aber, dass es um mich geht. „Geile Titten, die hängen ja gar nicht, obwohl du so alt bist“, rufen sie. „Richtig heiß, wie die beim Laufen auf und ab wippen.“ Ich spüre Hitze und Scham in mir aufsteigen und ich laufe schnell weiter. Natürlich fällt mir keine geistreiche Erwiderung ein und so überlasse ich diesen unverschämten Jungs einfach das Feld.

Ich bin 67 Jahre alt und habe mich über den schönen Morgen gefreut. Gestern habe ich mir ein neues, sommerliches Sportoutfit gegönnt, das ich jetzt trage. Ich würde es am liebsten in den Müll werfen.

Ich bin sieben Jahre alt und ich habe sooooo großen Hunger! Den ganzen Tag schon muss ich mithelfen bei den Vorbereitungen auf das Grillfest heute Abend. Ganz viele Freunde von Mama und Papa kommen und ich kann es kaum erwarten, etwas von den leckeren Spießen zu essen. Ich trage das neue Kleid, das ich mir letzte Woche aussuchen durfte, und fühle mich wie eine Prinzessin, es ist so wunderschön! Endlich treffen die Gäste ein und ich laufe zwischen ihnen herum, lache und freue mich über die vielen Leute in unserem Haus. „Du siehst ja schon richtig erwachsen aus. Ich kann nicht glauben, dass du erst sieben bist. Aus dir wird mal eine verbotene schöne Frau, man sieht jetzt schon, dass dein Körper an den richtigen Stellen zunehmen wird.“ Ich verstehe nicht, warum dieser fremde Mann mit mir redet, und ich verstehe nicht, warum ich zunehmen soll. Der Mann lacht,

aber er sieht nicht freundlich aus. Ich gehe in mein Zimmer, von den leckeren Spießen habe ich nichts gegessen. Ich bin sieben Jahre alt und habe keinen Hunger mehr. Ich trage das neue Kleid, das ich mir letzte Woche aussuchen durfte. So fühlen Prinzessinnen sich nicht.

Ilka Rönningberg

Komplimente

Workshop: Literarisches Schreiben

